

Herrn Oberland Schenk
mit herzlichsten Grüßen
von Karl Foerster
und dem
hepger

Blumengärten für intelligente faule

Von Karl Foerster

Die 14 photographischen Farbaufnahmen wurden im Perennium des Verfassers in Bornim bei Potsdam-Sanssouci gewonnen

Für denjenigen, der die neuen Maßstäbe an Form und Inhalt des Gartens legt, sind die meisten bisherigen Gärten nur seltsame Verhaue, in die man weder Natur noch Kunst hinein ließ! Grenzpflanzungen decken milde den Blick; Neugier erwacht auf etwas, was fast niemals da ist, — aber, wie wir wissen, dereinst fast alle Gärten erfüllen wird, und zwar in allergrößter Abwechslung von Garten zu Garten!

Was in den meisten Gärten am stärksten blüht, ist die erstaunliche Anspruchslosigkeit und Bescheidenkraft der Besitzer, die immer noch ganz froh über ihre Gärten sind. Aber warum sollte das Gartenwesen schon einen so großen Vorsprung vor andern Dingen haben? Sind doch die meisten Menschen noch seelische Hungerjakire auf den meisten der elf Hauptgebiete des Glückes: Der Freude an Land-

schaft, Garten, Tieren, Bildern, Musik, Büchern, Sport, Theater, Reise, Freundschaft, Liebe und schöpferischer Arbeit.

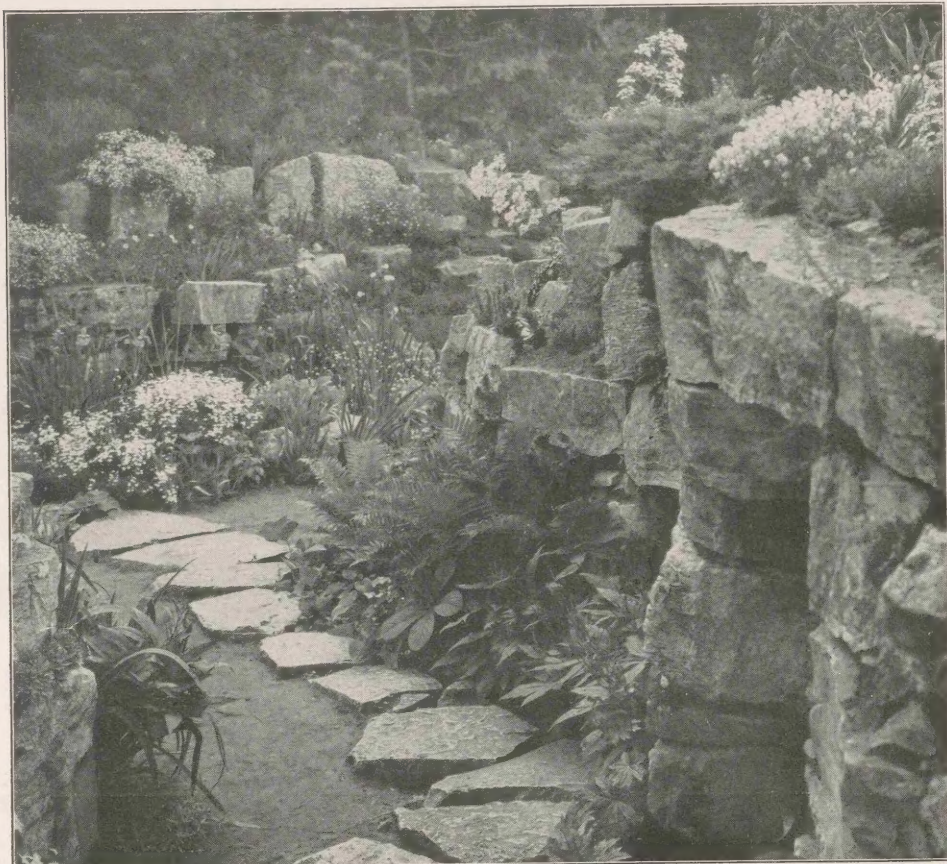
Wenn du noch nicht zur Gilde der weißglühenden Gartenmenschen gehörst, sondern zu den mittellauwarmfühlen oder halbwegs naturfremden Gartenfreunden, dann tue alle deine Begriffe von Gartenblumen und Blumengärten, alle überkommene Gartentradition und Gartenlangeweile mitsamt Kugelbugus, knallgelben Rieswegen, Meltauosen, gemischten Decksträuchern, phrasenhaften Blautannen und ewig gestrigen Spießblumen auf einen riesigen Komposthaufen und befeuchte das Ganze mit dem Wasser der Vergessenheit.

★

Blumengärten für intelligente Faule!
Der voreilige Skeptiker, also der Durch-



Steingarten in Königsberg in Ostpreußen. Gemälde von Prof. Karl Storch. Die gelbe ausdauernde Nachterke ist *Oenothera glabra*. Auch Königsberger Klima hat Spielraum für viel größere Fülle neuen Blütenpflanzenlebens, als je ein Garten dort aufnehmen kann



Das Steingarten-Wesen (von Ostasien her allmählich über England durch die Kulturländer der gemäßigten Zone verbreitet) ist eine neue Auseinandersetzung des Menschen mit der Natur. Diesem neuen Reiche verkämpfter und verzweigter Pflanzenhelden kann im Garten Unendliches zugemutet werden, sofern gewisse gutmütige Grundwünsche berücksichtigt werden

Schnittsmensch denkt, das wäre ja viel zu reizend, als daß es das geben könnte. Er vergißt, daß Wunsch und Erfüllung von derselben großen Hand in die Welt gepflanzt wird. Etwas festeren Boden würde er schon unter seinen Füßen fühlen, wenn er wüßte, welche unermehliche Arbeit zu dem Schlußergebnis führte: „Blumengärten für intelligente Faule!“ Wenn er ahnte, wieviel Fleiß und Intelligenz, welche Mühen der Neueinführung fremder Pflanzen, der Veredlung und Umzüchtung, der Herausarbeitung neuer gartenkünstlerischer und gartentechnischer Methoden innerhalb dreier Jahrzehnte dies neue begnadete Gartenreich heraufgeführt haben!

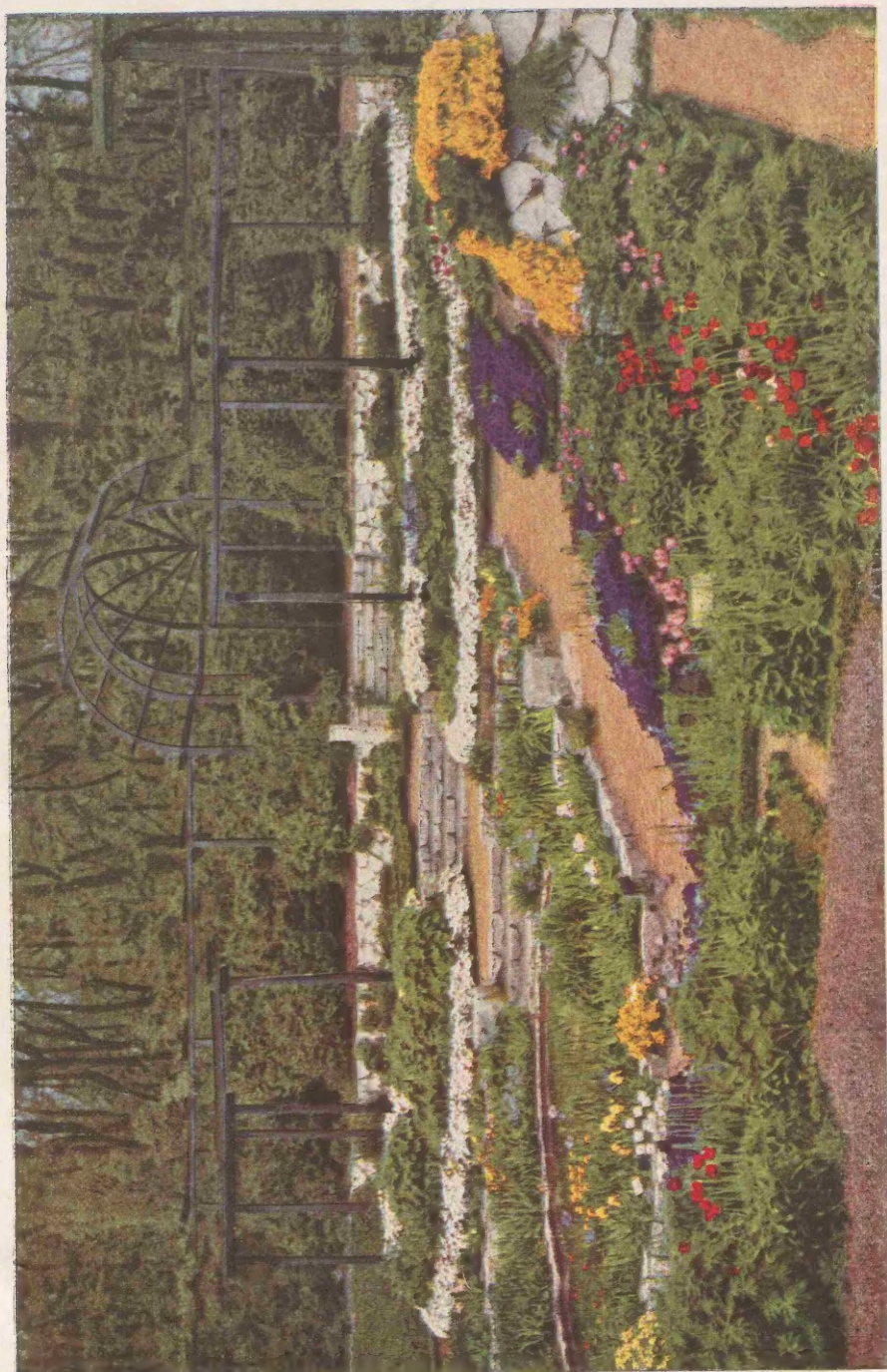
Was hier einem ausgedehnten Kreise von Lesern, von dem ich sonst nur einen kleinen Teil durch Gartenzeitschriften oder Bücher erreichen könnte, vorgetragen oder doch

wenigstens angedeutet werden soll, ist im wesentlichen noch kaum Gemeingut verhältnismäßig kleiner Kreise von Gartenfreunden und Fachmännern; beruht es doch zum Teil auf systematischer Dauerbeobachtung unberührter Einzelpflanzen über lange Reihen von Jahren hinweg, mit welcher überhaupt eine Terra nova betreten ward.

Aber die Neuheit ist gar kein Grund, gewonnenes Licht unter einen Scheffel zu stellen und sozusagen den Fehler „gärtnerischer Inzucht“ zu begehen, indem man immer nur zu Leuten spricht, denen unsere Gedanken schon nahe liegen.

Wegzüchtung vieler Arbeit und Arbeit verursachenden Fehler und Schwächen

Diese modernen Arbeiten und Erfolge sind äußerst vielfartig. Zunächst handelt es



Senfgarten im Anfang Mai mit Iris, Tulpen, Trollius und niedrigen ausdauernden Stiefmütterchen (*Viola cornuta* Alpha, die keine Arbeit alljährlicher
Neubepflanzung machen)

sich darum, bestimmte Wuchs- und Krankheitsfehler der Pflanzen wegzuzüchten und ihnen bestimmte Eigenschaften beizubringen, die eine Fülle von Pflegeeingriffen ersparen. So wurde dem Heer der Asterarten, der Goldrauten, Phloxen und Rittersporne und vieler anderer Pflanzen, die früher oft unterirdisch umherwucherten, im weißen Meltaubefall erstickten, nach Regenschauer am Boden lagen und sich zu erdbespritztem Knie- endem Blühen aufrichteten, beigebracht, wie man sich in Gärten zu benehmen hat. Diese Umzuchtungsarbeiten konnten nur von Menschen ausgeführt werden, die mit einer an Fanatismus grenzenden Geduld ans Werk gingen. Auch die Dahlien- und Gladiolen- züchter haben allmählich ihre Fliegenaugen abgelegt und den Blick auf das Ganze solcher Blumenpflanzen oder Blumengruppen gerichtet. Die Erfolge sind ungeheuerlich. Aber die Zahl der Gärten, in denen Gebrauch von all diesen Ergebnissen gemacht wird, verhält sich zu der Zahl jener Gärten, in denen alle

Fehler noch ihr altes Unwesen treiben, wie 1 zu 1000. — Wenig bekannt, aber wert, sehr bekannt zu werden, ist es, daß aus wilden Staudengewächsen oder aus Gartenstauden von verhältnismäßig schwachem Wuchs, also z. B. dem wilden Trollius (Goldranunkel) und ihren früheren Gartenformen durch Umzucht Pflanzen von viel mächtigerem Wuchstumstemperament geschaffen worden sind, bei denen eine Pflanze sich in einigen Jahren zu Farbenbüschen entwickelt, die so groß sind wie fünf nebeneinander gepflanzte Exemplare gleichen Alters der Ausgangspflanzen.

Setzt man eine Pflanze des alten bekannten Ranfknöterichs, *Polygonum baldunicum*, neben ein Exemplar des neueren *Polygonum Auberti*, des tibetanischen Ranfknöterichs, so hat der letztere nach drei Jahren eine große Hauswand bewachsen, während der erstere etwa zehnmal so klein geblieben ist.

Zu den wichtigen Dingen für Gärten geringer Pflegemöglichkeit gehört unter ande-



Stilleben. Gemälde von Gerda Mehger. Der Ginster (Elsenbeinginster) friert nie aus wie der wilde, macht also weniger Arbeit, die Darwintulpen eignen sich zum pflegelosen Verwildern



Stilleben. Ölgemälde von Erna Schmidt. Mannshöhe ausdauernde Edelrittersporne in den Sorten King of Delphinium, Lascelles, Moerheim, Donau, Amos Perry, Altkönig, Capri, Arnold Böcklin, Wilhelm Storr

rem auch die Fähigkeit vieler Pflanzenarten, plötzlich einen Sämling, d. h. also die Grundlage einer neuen Sorte hervorzubringen, die sich nun im Gegensatz zu anderen Sorten ohne jede Wassernachhilfe gegen Dürre behauptet und trotzdem viel schönere Blüten und Pflanzen zeigt, als ihre durstigen Sorten-Verwandten.

Mehr und mehr gelingt es ferner, auch vielen Pflanzen, die uns bisher Ärger, Arbeit, Kopfschmerzen und Kosten durch Ungezieferempfindlichkeit oder Frostschäden bereiteten, mittels Kreuzung und Zuchtwahl die nötige Winterhärte oder die nötige Unschmachhaftigkeit für Ungeziefer anzuerziehen. Dies gilt z. B. von Primeln, Akelei, weißen Margeriten und Kugeldisteln. Mitten zwi-

schen verlausten Sämlingen von Kugeldisteln erschien plötzlich ein ganz lausfreier. Weitere Aussaat desselben hätte nicht zum Ziel geführt, wohl aber war eine sichere Vervielfältigung jener Antilais-Eigenschaft durch die Vermehrung aus kleinen Wurzelschnittlingen möglich, in deren kleinstem Zipfel die Antilais-Parole sitzt.

Vier bis sechs Jahre alte Exemplare der meisten weißen Margeritenarten erlitten im Alter Verkrüppelung durch Dürre und Ungeziefer. Nur die Sorte „Weißer Stern“ setzte sich in unverminderter Blumengröße gegen alles durch. Den Raupenfraß an der bunten Schmetterlingsakelei konnte man durch Kreuzung mit verebelten starkwüchsigen europäischen Akeleien beseitigen.

Siegerorten der Dauer- konkurrenz

Bisherige Betrachtungen leiten zu einem sehr merkwürdigen Kapitel hinüber, über das noch unbegreifliches Schweigen in der Welt herrscht. Denke dir einmal ein zwei Meter breites, einige Kilometer langes Gartenbeet be-

pflanzt mit allen Dauergewächsen des Blumengartens, Sträuchern, Rosen, Rhododendron, Stauden, Zwiebel-



Seidelbast gehört mit seinem Märzflor und herrlichem Duft in jeden Vorfrühlingsgarten und jeden Naturgarten; am schönsten wirkt er aus rosa Schneeheide herausblühend



Anfang März erblühende Schwertlilien (*Iris reticulata*), die acht Jahre lang unberührt an jener Stelle wuchsen, wurden Ende März nach viel Frost- und Schneewetter photographiert. Schwertlilienflor dauert jetzt von März bis Ende Juli, Sorte für Sorte, Art für Art

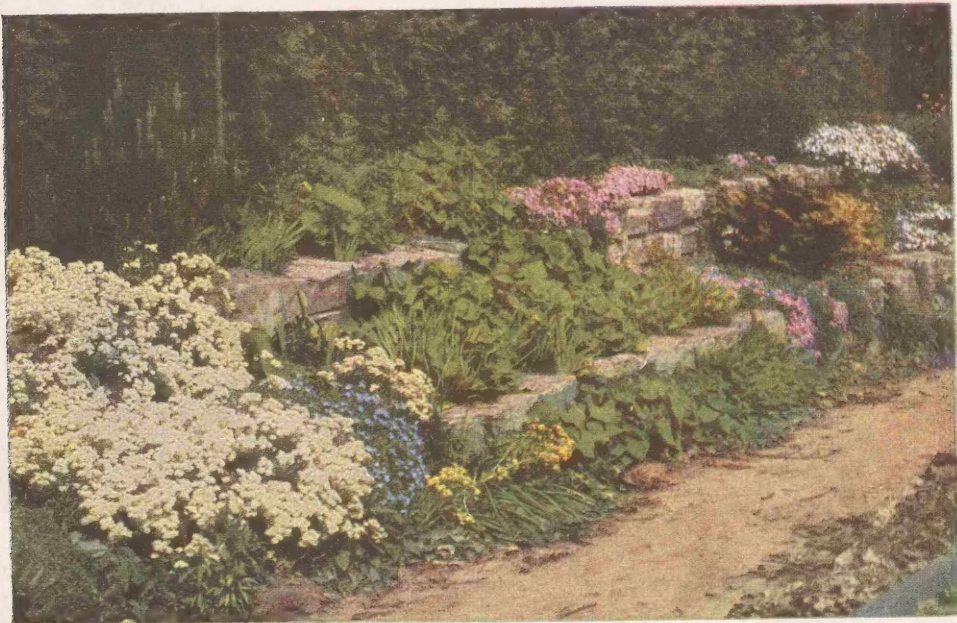
metisches Mittel der Erfordernisse aller Pflanzenarten darstellen. Diese Pflanzung müßte nicht nur an Arten, sondern auch an Sorten alles Vorhandene umfassen, also Hunderte von Schwertlilienarten, Phloxen, Rhododendron, Gladiolen, Tulpen und Hyazinthen, Tausende von Rosen, hundert Fliederarten und Arten. Dieses lange Beet denke man sich zwölf Jahre lang alle drei Jahre genau beobachtet unter Festlegung der Vegetations- und Blütenentwicklung aller Einzelexemplare. Das Ergebnis dieser Dauer- und Vergleichsbeobachtungen wird um so überraschender, je länger diese Beobachtung der unberührten d. h. also nicht verpflanzten Einzelexemplare durchgeführt wird, und ist von höchstem Interesse für die Blumengärten intelligenter Züchter. Niemals ist bisher in Katalogen, Zeitschriften und Büchern von diesem außerordentlichen Sachverhalt berichtet worden, der für den eigentlichen Gartenwert einer Blütengewächsorte entscheidend ist. Die Menschen sahen nach dem Weltkriege in Blütenpflanzungen, Gärtnereien und Botanischen Gärten Dinge, die sie wohl auf diese Beobachtungsfähigkeit hätten hinführen können. In tief verunkrauteten, zusammengewachsenen und verhungerten Beeten, Horsten und Gruppen vieler Pflanzensorten gleicher Art konnte man damals überraschende Verschiedenartigkeit

der Blühkräfte und der Vegetationskräfte zwischen einzelnen Sorten wahrnehmen. Manches Schwertlilienbeet war schon fast blumenlos, wenn das Nachbarbeet einer andern Sorte noch ganz Farbe war. In den Rhododendrongruppenpflanzungen der Städte blühte mancher Zipfel prächtig, wenn andere Pflanzen versagten. Wenn ein Städter auf der Rückseite eines Bankgebäudes fünf kleine Rhododendrongruppen alljährlich vor Augen hat, zwei Gruppen davon alljährlich in voller Blüte sieht, während die drei andern wenig oder gar nicht Blüte zeigen, dann gibt er die Schuld allen möglichen Dingen, falls er überhaupt zu den wenigen Menschen gehört, die über so etwas nachdenken. „Die schlechten Gruppen stehen wahrscheinlich auf einem Gasrohr.“ Niemals kommt der naive Sinn auf den Gedanken, daß hinter dieser kleinen Erscheinung ein großes Weltprinzip verborgen sein könnte, dessen Gesetze mit erstaunlichster Auswirkung Blume und Menschenleben umfaßt.

Das Endergebnis dieser Dauerbeobachtungen der ausdauernden Blütenpflanzen ist ungefähr das Folgende: Etwa ein Drittel der Sorten setzt sich auch als sehr alte Pflanze selbst unter weniger günstigen Umständen in dem Reichtum und der Sicherheit

seiner Blütenentwicklung gegen alle Widerstände durch. Ein anderes Drittel ist von mittlerem Verhalten, während das letzte Drittel die ausgesprochenen Versager im Dauerverhalten umfaßt.

Wie sehen denn nun die Sieger oder Besiegten der Dauerkonkurrenz nach langen Jahren aus? Ich will einige solcher Einzeldrücke herausgreifen. Eine große Staudenaster reißt sich vermetzt am Boden, obwohl sie Venus heißt, während daneben die Aster „Nancy Ballard“ im siebenten Jahre einen tadellosen kubikmetergroßen Blütenbusch gebildet hat. Aster „Goethe“ bildet eine prachtvolle Blumenkuppel, während die Nachbarpflanze der ihr anfangs vielfach vorgezogenen Sorte „Imperator“ zu zwei Drittel wirr am Boden liegt. Manche Schwertlilie blüht nach sechs Jahren überhaupt nicht mehr, während die Nachbarsorte, z. B. Dorothea, nach fünf Jahren noch fünf- und fünfzig Stiele in dichter roter Blütenmasse brachte. Eine Rhododendronsorte steht seit mehreren Jahren schon ganz ohne Blüte, während die Nachbarsorte alljährlich mit Blüten überschüttet ist. Heliopsis ziniaeflora ist trockenheitsempfindlich und sieht schon nach vier Jahren ziemlich kläglich aus, während Heliopsis excelsa, die schönste



Vorfrühlingsterrassen-Beete mit blaßgelbem Steinrich, blauem Kaukasus-Vergißmeiniß, rosa Teppichflor-Brightnes und weißer Iberis-Schneeflocke; alle genannten existieren auch in viel weniger derben, daher pflegebedürftigen Sorten und Arten

unter den längstblühenden aller größeren gelben Dauerstauden, ihre überlegene Schönheit aus völlig anspruchslosen, meterhohen und wuchtigen Staudenbüschen hervorbringt. Chrysanthemum „Normandie“ hat sich zu einem wuchtigen, 80 Zentimeter hohen Busch entwickelt, während von der irrtümlich für winterhart ausgegebenen Nachbarpflanze einer andern rosa Sorte nur noch der Leichenstein übrig ist. Die schlechten Phloxen haben vielfach nur 40 Zentimeter hohe, ziemlich ärmliche Büsche mit sehr kleinen Dolden hervorgebracht, während die Phlox-Sieger noch im siebenten Jahr unberührten Wachstums imponierende Farbenbüsche formten. Den Siegernaturen können wir ungünstigere Gartenplätze und dichtere Pflanzung zumuten, ohne daß jene Herabminderung eintritt, welche Gärtner und Laien so oft irrtümlich Entartung nennen, die aber in Wirklichkeit auch nur eine vorübergehende Erscheinung von Hunger, Durst und Bodenverbrauch ist; denn auch sogenannte entartete Pflanzen entfalten nach der Umpflanzung sogleich oder baldigst wieder ihre ursprüngliche Schönheit.

Etwas ängstliche, auf Kleingefichtspunkte des Handels eingestellte Kollegengemüter

würden mir zu den ganzen Beobachtungen und Bestrebungen nichts anderes zu sagen haben, als dies: „Du sägst ja den Ast ab, auf dem wir alle sitzen.“ Die Antwort hat zu lauten: „Wenn ihr mit diesem Ast herunterbrecht, steigt freudlichst auf einen dauerhafteren! Kein Land, in dem Gärtnerei in höherem Maße von den Interessen und Liebhabereien des Gartenfreundes ausgegangen ist, als England und keines, in dem der gärtnerische Beruf wirtschaftlich und gesellschaftlich auf höherer Stufe steht!“

Ersparter mechanische Arbeiten führen zu erhöhter Spannkraft für feinere geistige und schöpferische Arbeiten im Garten. Wird das „Reich der Gnade“ im Garten tiefer ausgebaut, so bekommen viel mehr Leute Lust, selber einen Garten zu haben; der Gärtner hat dann interessante Arbeit und interessante Pflanzen für zehn Gärten zu liefern, anstatt vorher weniger befriedigende Arbeit und unbefriedigende Pflanzen für drei Gärten.

Verringerung der Pflege durch neue gartentechnische und gartenkünstlerische Maßnahmen

Eines der stärksten Mittel, unfruchtbare und ewiger Pflegerei bedürftige Garten-



Das Blaukissen, *Aubrietia tauricola*, ist ein wirkliches Wundergewächs an pflegeloser Dauerkraft. Anfanglich lehnt man diese müden Farben im Frühling ab, später scheint uns ein Gartenfrühling ohne das Farbenspiel der Aubrietien eine seiner Hauptglanznummern zu entbehren



Narzissenwiesen von reichem alljährlichem Flor müssen ziemlich feuchter Natur sein. In trockenen Gartenplätzen lassen viele Narzissenarten und -Sorten nach einigen Jahren mit Blumenreichtum nach, andere jedoch keinesfalls. Zu den hartnäckigen Reichblühern gehört die Multiflorus-Rasse. Hier hat man die Arbeit des Umlegens nur alle zehn Jahre

plätze in der Nachbarschaft flachwurzelter Gehölze fruchtbar zu machen, ist die Abdämmung der Wurzeln durch Dachpappe oder dünne Betondecken. Hoffnungslose Fälle sind selten.

Man kann hier auf sehr einfache Weise Plätze für schönstes Pflanzenleben gewinnen, an denen früher immer erneut und geändert, gegossen und gedüngt werden mußte. Sogar Plätze unmittelbar unter alten Bäumen, an denen nach Aussage der landesüblichen Gärtnerresignation „nichts Vernünftiges wachsen“ sollte, konnten durch jene Abdämmung zu Hauptanziehungspunkten des Gartens gemacht werden. Hier wurde der Boden weggeräumt (zwanzig Zentimeter tief) und der ganze Platz mit einer dünnen Betondecke belegt, sodann der alte Boden mit verbessertem durchmischt und dreißig Zentimeter hoch aufgefüllt und in diesem geschützten Erdreich eine Vorfrühlingspflanzung, durchsetzt mit Jarnen, errichtet, die schon zehn Jahre lang mit äußerst geringer Pflege einwandfrei weiter gedeiht.

Neben dem Wurzelelend der Gärten ist als zweites Elend die Unkrautplage zu nennen, der auch viel intelligenter und grundsätzlicher begegnet werden kann, als dies meist geschieht. Hier ist endlose, unproduktive Arbeit durch Pflanzung von bodenbedeckenden Gewächsen zu sparen. Über diese wichtige Frage wäre ein ganzes Buch zu schreiben, das die Aufgabe hätte, einen ungeheuren Erfahrungsstoff zu sammeln und leicht zugänglich zu machen. Im feuchten Klima kann man andere Bodendeckungspflanzen riskieren, wie in trockenem. Leider sind die Gartenpfleger meist schwer dazu zu gewinnen, einen geringen Teil der durch Bodendeckungspflanzen ersparten Jätezeit auf die Freihaltung einer kleinen Erdscheibe um jede größere Blütenpflanze herum zu verwenden.

Mit überraschendem Erfolge habe ich Staudenpflanzungen in sehr hoch gelegenen Alpengärten durch eine Cerastiumdecke unkrautfrei gehalten, was viel bedeuten will, denn nirgends fliegen mehr Unkräuter an,



Es ist noch wenig genug bekannt, wie verhältnismäßig kleine Gartenräume für die Entfaltung wilden deutschen Vegetationszaubers in stilisierten Naturgartenpartien ausreichen. Je richtiger diese Gestaltungen durchgeführt werden, desto geringere Pflege beanspruchen sie

als in der Nähe großer Alpenwiesen. Jüngst war eine halbschattige Akeleipflanzung, die mit Becherfarn und Amstel durchsetzt war, durch eine immergrüne Bodendecke zu verschönern und unkrautfrei zu halten. Immergrün selber hätte die Akelei durch Wuchern allmählich geschädigt. Die wirkungsvollste und ungefährlichste Pflanze, mit der man in diesem Falle arbeiten konnte, war das Leberblümchen mit seinem schönen bronzegrünen Winterlaub. Von unvergleichlicher Schönheit bei größter Gesundheit für die Lilien ist die Bodenbedeckung von Liliegärten mit *Sedum Sieboldii*, dem blaugrünen Oktobersedum. Keins der dreißig Garten-Sedum würde ähnliches leisten können. Zur Frage der Unkrautbekämpfung in Steingärten möchte ich noch auf die dekorative Belegung bloßer Erdsflächen mit Bruchsteinen, ja an manchen Plätzen auch mit grobem Marmorfies und mancherlei anderem kleinen Schmuckgestein hinweisen.

★

Bewässerungsarbeit kann grundlegend erleichtert werden, soweit trockene Gärten in

Frage kommen, durch vierzig Zentimeter tiefe Lockerung des Bodens, welcher dann viel mehr Wasser von unten und oben aufnimmt und der Wurzel gestattet, schneller in feuchtere Tiefen zu gelangen; ferner durch Lockerhaltung der Erdoberfläche und durch Vermeidung schräger Flächen, an denen das Wasser abläuft. Diese nach vorne schrägen Erdsflächen sollte man auch in Steingärten meiden und durch Terrassierung in horizontale oder wasserfangende Flächen verwandeln. Das Lockern des Bodens wird durch die feine Verteilung der Wasserzufuhr, die Zartheit des Sprühregens, gefördert. Für Bewässerung in Steingärten ist eine fünf Meter hohe Stange mit Schlauchanschluß sehr zweckmäßig, aus deren Gipfel sich das Wasser in Form eines weithin sprühenden Wasserdampfes über sehr große Steingartenpartien so langsam verteilt, daß die Feuchtigkeit Zeit hat, in den Boden einzudringen, ohne ihn durch Wasseraufsprall oder das noch schlimmere Fließen auf schräger Fläche hart und luftlos zu machen; letzteres ist der Grund für das oft so un-

erklärliche Verjagen junger Pflanzen auf ſchräger Erdoſfläche.

Man ſollte ein für allemal in allen bewäſſerungsbedürftigen Böden den Dünger mindestens mit einem Drittel derſelben Menge von Torfmull miſchen. Von eigentümlicher Schädlichkeit für die Aufnahme und Weitergabe von Waſſer iſt es beim Graben und beim Rigolen, wenn die ausführenden Leute in unbewachten Stunden den Dünger, ſtatt ihn locker auf ſchräger Erdoſfläche auszubreiten, immer in die Sohle des Grabens ſtoßen und ſozuſagen Feuchtigkeitsſoliersſchichten herſtellen, deren Wirkungen man oft im Querschnitt noch nach Jahren beobachten kann. Ein wichtiges Mittel, um die Bewäſſerungsfrage zu einer bequemen Harmonie zu führen, bleibt der Verzicht auf zu enge Pflanzung. Bei genügend weitläufiger Pflanzung verlaufen alle Trockenheitsleiden außerordentlich viel gutmütiger!

★

Ein wahrer Moloch an Zeit- und Geldverbrauch iſt in vielen Gärten die Schaffung und Erhaltung eines ſchönen Raſens. Es gibt ungezählte Plätze, wo man den Raſen lieber durch teppichbildende Stauden erſetzt, die gar keine oder nur ganz geringe Pſlege-



Schwertlilien (Iris) ſind nicht nur in eine Schönheit hinaufgewachſen, deren Begriff noch faſt gar nicht mit jenem Namen verbunden wird, ſondern haben auch alle Fehler abgelegt, die früher Arbeit und Umpflanzerei nötig machten (Chereau, Rheinmire, Ulan, Darius, Maori-Ring, Frithjof ſind ſolche Dauerflieger).

Unten links: Die Trollblume, Trollius hybridus, Orange Globe, Excellſior, Goldquelle, Earliest of All und ähnliche gehören zu den herrlichen gelben Dauergewächſen des Gartens. Fünf Jahre alte Wurzel-erdballen ſind ſo ſchwer, daß ſtarke Leute unter der Laſt dieſer Früh- lingsblume ſtöhnen



arbeit beanspruchen. Den Beſitzern von Gärten, in denen Bodenüberzüge aller Arten keine große Rolle ſpielen, fehlt es entweder an Intelligenz, an Faulheit oder an Geld. Immerhin bleibt aber doch noch überall eine große Anzahl von Fällen, in denen Raſen unerſetzlich iſt, ſchon weil er, wie keine andern Staudenarten, das Betreten verhältnismäßig gut verträgt. Arbeit ſparend für Raſenpſlege iſt

im höchsten Maße Anpassung der Auswahl der Gräser an Schatten, Trockenheit und Feuchtigkeit. Gute Vorbereitung des Bodens hierfür wirkt für immer geld- und arbeitsparender, als die meisten Bauherren ahnen, welche sich durch einen billigen Kostenschlag irreführen lassen. Rasenflächen, die man etwas verwildern lassen will und nur ein- bis zweimal schneiden lassen möchte, kann man durch Einsprengung von geeigneten Streublumen den Eindruck des Verwilderten bekommen und diesen nach der Seite des natürlich Malerischen umbiegen. — Es gibt schon eine feste, klare und reiche Erfahrungslehre von den Streublumen in Rasen, die aber unbenuzt bleibt, obgleich sie uns äußerst bequeme Wege zeigt, zu vielen Blumen ohne Pflegearbeit zu gelangen.

Der künstliche und der künstlerische Garten

Was hat nun der Gartenkünstler zu bedenken, wenn ein Grundstück- oder Gartenbesitzer an ihn herantritt mit der Bitte: „Mach' mir einen netten, herzhaften Blumen- garten, der urwüchsig und bodenständig genug ist, um nicht ewig an ihm herum- pusseln zu müssen.“ Ist seine Intelligenz seiner Faulheit ebenbürtig, so wird er zu dem Gartenkünstler sagen: „Mache mir einen Garten, in dem die Jahreszeiten zu stärkstem Ausdruck kommen, indem man sich die Farben nicht aus allen Ecken zusammen-



Rittersporn, *Delphinium Corry*, gehört zu der schönsten, obgleich er noch Stützasbedürftig gegen Regen- sturm ist

betteln muß, sondern sie in Zusammen- fassungen und Klängen findet, die dem Auge wirklich Genüge tun. Mache mir einen Garten, der mich weder in die Ufer- losigkeit und Ein- seitigkeit eines bloßen Naturgar- tens, noch in das Gefängnis eines bloßen regel- mäßigen Gartens einspinnt! Gar- ten soll mir für mein Welt- und Naturgefühl wer- den, was Kirche und Kapelle für das Überwelt- gefühl!“

Das Kunstwerk eines Gartens scheint mir erst dann vollkom-



Bergminze gehört mit ihrem langen Herbstflor in jeden herbstlichen Steingarten nahe an *Rosa Silene Schalta*

men, wenn seine Pflegearbeiten und Pflegekosten ganz bestimmte Grenzen einhalten.

Einen flachen Garten möchte ich nicht haben, denn warum eine Orgel in eine Kiste vernageln? Warum die herrlichen Räume in die Erdtiefen hinab oder in die Luft hinauf unerlöst schlummern und schnarchen lassen und den feinsten Reizen des Gartens, der wilden und der züchterisch verklärten Berg- und Ufervegetation Grundlagen natürlichster Reizentfaltung versagen? Der tiefste Hintergrund meines Wunsches nach einem Garten von großem innern Reichtum, der dennoch weniger Pflegearbeit und Pflegekosten verursachen soll, als die landläufigen Gärten, liegt aber in meiner Überzeugung, daß der Gartengestalter durch diese Wegdrängung vom künstlichen Garten am sichersten zur Erschaffung des künstlerischen Gartens gebracht wird: und daß zu wenig Selbstverwaltung der Pflanzenwelt eines Gartens auf Fehlern des Gartenbaus und der feinsten Pflanzenauswahl beruht.

Völlig neuer Reichtum und völlig neue Bändigung der Mannigfaltigkeit unterscheidet moderne Blumengärten für anspruchsvolle Menschen von den Gärten früherer Zeiten. Sie umfassen auf verhältnismäßig kleinen Räumen die Prinzipien des regelmäßigen architektonischen Gartens und des nicht bloß Natur nachahmenden, sondern Natur stilisierenden Gartens, ja auch mannigfache Bastardierungen der beiden Prinzipien! An Stelle falscher Landschaftsnachahmung sind Gesetze und Gestaltungen raumgemäßer Maßstabsverjüngung getreten und an Stelle des Pflanzensammelsuriums ist das Prinzip der Standortgenossenschaft und ihrer Steigerung durch ausdrucksvolle und hineinpassende Pflanzen aus aller Welt entstanden. Die Begriffe und Reiche des Ufergartens, des Steingartens, Heidegartens, des Berggartens und des Steppengartens, der Jahreszeitengärten und der malerischen Farbengärten, der Senfgärten und Heidegärten, der blühenden Treppen, Mauern und Terrassen sind ausgebaut worden. All diese Zusammenfassungen sind ebensosehr aus dem Wunsche nach Schönheit, als nach bequemer Pflege der Schönheit entstanden. Ganz neue Anpassung üppigen Blumenlebens an prallsonnige und schattige Gartenteile wurde durch das neue

Pflanzenleben möglich, während früher an solchen sonnigen Stellen bei Dürre viel Wassernachhilfe und an schattigen Stellen häufige Erneuerung nötig war. — Hat man einen sonnigen und einen schattigen Gartenteil in einen Naturgarten zu verwandeln, so ist der schattige prachtvoll für den deutschen Frühlingswaldflor geeignet, der dort von Anfang März bis Ende Juni blüht, während der sonnige das Zeug zu einem Heidegarten besitzt, in dem Edelrosen vom Charakter der Wildrosen, Edelginster und Säulenwachsader zwischen den mannigfachen Heidekrautarten wachsen. Es gibt genug Heidearten, das ganze Jahr mit Heideflor zu erfüllen bei beschämend wenig Pflegearbeit. Nach vielen



Dahlie Fanal gehört zu den neueren einfachblühenden kleinblumigen Sorten, die eine so wichtige Ergänzung der monumentalen Hybriddahlien bilden. Die Dahlie wird eine Volksblume, wie die Rose. Unter etwa 300 hier durchgeprüften erlesenen Sorten finden sich 130, von denen man keine missen möchte

Jahren zu lang geworden, vertragen sie aus-
gezeichnet einmal einen Rückschnitt.

★

Wer die Arbeit an Staudenrabatten ver-
einfachen will, pflanze lieber Rabatten für
begrenzte Jahreszeiten, als immerblühende
Rabatten. Lange blütenarme Zeiten solcher
Rabatten können mit ein paar lange blühen-

den Füllstauden
aufgeheilt werden.

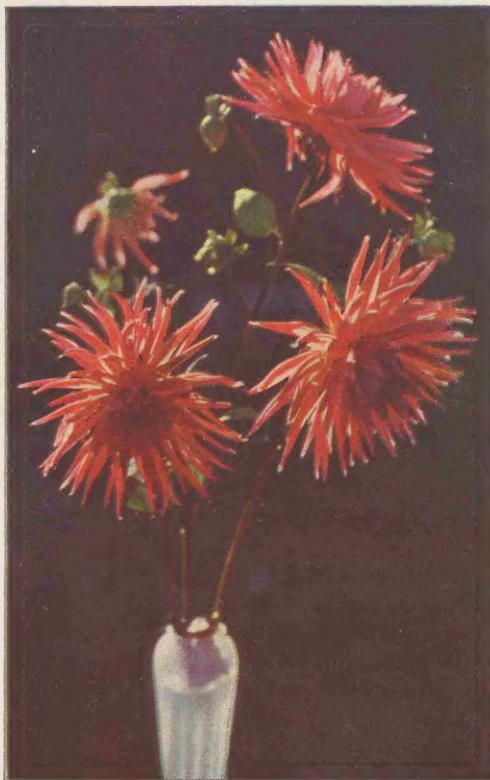
Die Arbeit an
Staudenrabatten
ist seit 10 bis 15
Jahren außeror-
dentlich viel loh-
nender und leichter
geworden als frü-
her, da sehr viel
neue Pflanzen ent-
standen sind, die
besser und geord-
neter als früher
wachsen und viel
längere Blütezei-
ten haben. Der

intelligente Faule
vergibt hier ganz
seine Faulheit,
weil seine Arbeit
und seine Erkennt-
nis sich in so un-
verhältnismäßig
schöne Wirkungen
ausmünzt. Man
hört oft die Frage
aufwerfen: Ma-
chen nun Stauden
eigentlich viel Ar-
beit oder wenig
Arbeit, ist es wahr,
daß Blütensträu-
cher am allerwenig-

sten Arbeit im Blumengarten machen? Ist
die Verwendung von Sommerblumen zwischen
Staudenpflanzungen lohnend und gedeihen
diese so automatisch, wie man ihnen nach-
sagt? Man kann alle diese Fragen nicht be-
antworten, weil die Fortschritte der Pflege-
verringerung in zu schneller Entwicklung
begriffen sind und weil jedes der vier großen
Bezirke des Blumenreichs eine Fülle von
Dingen enthält, die völlig automatisch
wachsen und blühen und jahrelang keinen
Handgriff von Pflege brauchen, während

wieder andere Pflanzen jener Reiche durch-
aus ein gewisses Maß von Wartung nötig
haben, um ihre vollen Schönheitskräfte zu
entfalten und zu erhalten. Intelligenz und
Faulheit ziehen jedenfalls alle vier Garten-
blumenreiche in ihren Dienst und sind nicht
für Einseitigkeiten zu haben.

★



Dahlia Theodor Höpfer gehört zu den sehr wenigen
feinstrahligen Dahlien, die uns auf die Dauer nicht
langweilig werden. Aufrechte Haltung der Blumen an
starken Stielen hoch über dem Laube ist Grundvoraus-
setzung ihrer Aufnahme in die Liste der idealen Sorten

Vom idealen
Steingarten gilt
das gleiche Prin-
zip, wie vom übrige-
gen Garten. Er
enthält am besten
sechs Abteilungen
für Vorfrühling,
Frühling, Früh-
sommer, Sommer,
Herbst und Win-
ter. Nur die enge
Benachbarung des
zeitlich genau mit-
einander Blühen-
den bringt die
feinsten Wirkungen
des Blumengar-
tens hervor bei
gleichzeitig be-
quemster Pflege-
möglichkeit. In der
neuen Ausgabe des
Buches „Winter-
harte Blütenstau-
den und Sträucher
der Neuzeit“ ist
zum erstenmal ver-
sucht worden, die
Grundlagen einer
ganz neuen

Kontrapunktik der
Gartenblumen zu
schaffen. Der zeit-

liche Verlauf des Flors ist zur Grundlage der
Pflanzenauswahl und Gruppierungsvor-
schläge genommen und unzählige Pflanzen,
denen man zu kurzen Flor vorwarf, sind in
5 bis 12 Zeitgruppen aufgeführt, deren Be-
achtung uns ein Vielfaches der bisherigen
Blütezeit im Garten sichert. Schwertlilien
blühten früher 14 Tage; jetzt dauert der
Flor Sorte für Sorte, Art für Art (mit einer
einzigen winzigen Zeitlücke) von Anfang
März bis Ende Juli. Rhododendronflor vom
10. Januar bis Anfang August, Magnolien-



Ein Seufgarten kann mit ausdauernden Gemächsen so raffiniert werden, daß er von Anfang April bis Oktober beständig in seinem Glor wechselt
 Nichteingeweihte haben den Eindruck, daß er alle 14 Tage völlig neu bepflanzt ward

flor statt zwei Wochen sechs Wochen, Strauchspirensflor von Anfang April bis in den September.

Jene Blumenkontrapunktik beschäftigt sich damit, Gartenblütengewächse in ganz neuer Weise miteinander zu verbinden und zu verschmelzen. Denn dies entbindet die höchste Schönheit eines Blütengewächses im Garten. Alle neuen Garten-Freuden und -Gedanken haben sich zu einer ganz neuen Art Gartenzeitschrift, der Bilderzeitschrift „Gartenschönheit“ und ihren Handbüchern zusammengeballt.

★

Das neue Gartenleben hält auch für verwöhnte Stadtmenschen ganz neue geistige Heimatgefühle auf dem Lande bereit; aber es verlangt und schafft auch neue Menschen, die ganz andere Beziehungen zu Hochgebieten der Kunst und des kosmischen Wissens haben, als dies in früheren Spitzweg- und Leberecht-Hühnchen-Zeiten möglich war; es entrückt uns dem Weltgeräusch, weil es uns neue Maßstäbe einbaut, mit denen wir das Geräusch messen.

Da aber der Mensch ein Wesen ist, das

immer weniger fähig wird, seinen Knochen wie ein Hund in der Erde zu verzehren, so drängt es uns auf tausend Wegen in die lebendigsten Welt- und Gegenwartsfragen hinein, nicht zum wenigsten in die große Frage der Gartensiedlung für arm und reich nahe bei den großen Städten, an deren Lösung alles Heil der Zukunft geknüpft ist. Die Blume kann hier wirklich die Rolle der Wunderpfeife eines umgekehrten Rattenfängers von Hameln spielen!

Neue hoffnungsvolle Ausblicke in die künftige Gartenverwertung der Landumgebung der Großstädte und in die Verwandlung unseres Volkes in ein Gartenvolk erschließt die amerikanische und zweifellos auch bei uns bald einsetzende Rolle des billigen privaten Kleinautos, das in Verbindung mit neuen guten Fahrwegnetzen die großen landverteuernden Pfahlwurzeln des bisherigen öffentlichen Verkehrs um ein ungeheures Geflecht feiner Faserwurzeln bereichern wird, die billiges Land ausschließen. Zwei Morgen große Gärten für jede Stadtfamilie ver brauchen erst eine überraschend geringe Landfläche rings um die Stadt.



Kletterrose Leuchstern (im sechsten Jahre nach Pflanzung) als freitragender Busch. Kletterrosen in tragkräftigen Sorten ergeben die malerischsten Rosengehalten. In jedem halbwegs ausreichenden Garten finden sich an allen möglichen Enden und Ecken unvermutet 60–80 Plätze für 60–80 Sorten in je einem Exemplar

Karl Foerster Library

Original hold by:
private

Digital version sponsored by:
C.A. Wimmer

COMMERCIAL USE FORBIDDEN
Attribution-NonCommercial 4.0 International
(CC BY-NC 4.0)